

## Ziit zum Zuelose – Erinnerige uus Lottschette

### Transkript zum Audiorundgang

#### 03 Sogenannte Evakuierung

«Bei der Evakuierung war ich acht Jahre alt. Und wir, bloss meine Mutter und wir Kinder, konnten nicht viel packen. Wir waren zu zweit. Meine Schwester war vier Jahre älter. Aber trotzdem, wir halfen, wo wir konnten. Wir kamen am ersten Tag bis Baltersweil-Berwangen und konnten bei der Firma Werne in der ersten Nacht mit Matratze in der Werkstatt übernachten. Es war gut. Wir Kinder waren gar nicht unglücklich, dass mal etwas los war. Das muss ich auch noch sagen (lacht). Wir sangen noch. Während der Evakuierung, wenn man fortmusste, musste man alle Schlüssel hier lassen. Kein Haus durfte abgeschlossen sein. Wir machten das so. Sie sagten, die schlagen die Haustür sonst ein, wenn es zu ist. Diese Hausleute waren die, die den ganzen Schlüsselsatz zusammen hatten. Die wollten wieder zurück. Er rannte dann jedes Mal auf die ganzen Kommandanturen. Dann hat man immer/ Die Mutter dachte, was macht denn der jedes Mal? Dann bekam sie mit, dass er alle Schlüssel dabei hatte und wieder heim ins Haus wollte. Und dann haben sie mich noch verloren: In Bühl rannten der Vater und der Mann, er konnte eben Französisch, immer auf die Kommandanturen. Es gab ja mehr wie/ überall gab es so Dinger. Er ging in Bühl wieder hoch. Da meinte die Mutter, jetzt will sie es mal wissen, was er da macht und ging mit und liess mich im Bühl, wo man vom Zoll her runterkommt, da unter einem Baum stehen. Jetzt ist es, glaube ich, keiner mehr. Es ist nun eine Insel dort. Da war ich unter diesem Baum. Sie sagte, sie komme wieder und hole mich. Der Vater fuhr mit dem Wagen los. Viele Lottstetter wollten mich mitnehmen. Ich sagte immer: Nein nein, ich warte, die Mutter kommt wieder, um mich zu holen. Es wurde, glaube ich, am Abend um neun Uhr, als sie kam. Sie nahm auf der anderen Seite den falschen Abgang und ging Richtung Griefen. Sie lief dann mit den anderen weiter und bis nach Griefen, bis sie den Vater wieder hatte. Dann merkten sie, dass ich ja fehlte. Dann lief sie wieder zu diesem Baum in Bühl zurück und lief mit mir wieder nach Griefen. Aber ich wartete den ganzen Tag ohne Essen und Trinken. Es war ja auch warm, aber trotzdem, ich ging mit niemandem mit. Ich wusste ja nicht, wo sie mich dann hätte suchen müssen. Die anderen mussten ja alle in den Schwarzwald und jeder an einen anderen Ort. Man wusste ja nicht, wo man hinkommt. Die hätten mich wahrscheinlich lange nicht gefunden. Die zweite Nacht schafften wir es bis Griefen und da schliefen wir oben im Heustall. Ja und die dritte Nacht weiss ich nicht mehr. Am vierten Tag, glaube ich, waren wir dann schon am Bestimmungsort und das war in Oberwangen bei einer Familie Weidelich. Da kriegten wir dann ein Zimmer und schliefen alle vier halt in einem Zimmer am Boden auf unseren Matratzen. Die brachten wir mit. Wir hatten es da eigentlich nicht schlecht. Das Vieh hatte es vermutlich schlechter als wir. Herr Weidelich war ziemlich grob mit ihnen. Aber in der Küche und so ging alles gut. Die Familie kochte immer auf 12 Uhr. Die Frau Weidelich war eine sehr nette. Wir konnten dann anschliessend/ Die Mutter konnte dann für uns kochen. Es ging also ganz prima.»